

Menahem Ben-Sasson

Wissenschaftsförderung und internationale Vertrauensbildung

Als deutsche Bundesministerin für Bildung und Forschung zwischen 2005 und 2013 förderte, stärkte und gestaltete Prof. Dr. Annette Schavan unermüdlich die deutsch-israelische Zusammenarbeit.

Annette Schavan, die eine große Freundin Israels ist, widmete der Pflege der Freundschaft unserer beiden Länder besondere Aufmerksamkeit. Im Rahmen zahlreicher Projekte, allen voran das Deutsch-Israelische Jahr der Wissenschaft und Technologie, festigte sie die einzigartige Beziehung zwischen Deutschland und Israel weiter und trug dazu bei, neue Perspektiven für deren Entwicklung zu schaffen. Auch initiierte und unterstützte sie eine Vielzahl von Programmen und Institutionen, die den interdisziplinären und interkulturellen Diskurs auf höchster Ebene zum Ziel haben.

Sie war in Israel und an der Hebräischen Universität von Jerusalem ein häufiger Gast und half, eine wahre Revolution der Wissenschafts- und Bildungsfinanzierung in Gang zu setzen, indem sie das Verständnis solcher Mittel als Investitionen und nicht als Subventionen allgemein etablierte.

Mit ihrer Anwesenheit beeehrte Annette Schavan die Einweihungen zweier herausragender Programme, die sie an der Hebräischen Universität ins Leben rief: Den „Stiftungsfonds Martin-Buber-Gesellschaft der Forschungsstipendiaten in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften“ sowie das „Zentrum für Deutschlandstudien“. Auf diese Weise gelang es ihr, eine stabile Grundlage für eine lebendige Gemeinschaft hochkarätiger junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Israel und Deutschland zu schaffen.

Als Anerkennung ihres außergewöhnlichen Einsatzes für Exzellenz in Bildung und Forschung und als Würdigung ihrer warmherzigen und unerschütterlichen Verbundenheit mit Israel und der Hebräischen Universität von Jerusalem verlieh ihr Letztere im Jahr 2011 ihren höchsten Ehrentitel, den Doctor philosophiae honoris causa.

Förderung der Forschungszusammenarbeit

Die deutsch-israelische Forschungszusammenarbeit erfuhr unter der Leitung von Annette Schavan eine große Bereicherung und Vertiefung und erstreckt sich heute über alle Disziplinen von Naturwissenschaft und Technologie bis zu den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Innerhalb der deutsch-israelischen Beziehungen kommt der akademischen Zusammenarbeit eine Sonderrolle zu. Sie half, den Weg für diplomatische Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu ebnen und stellt mit ihrer Vielfalt und Vitalität heute einen wichtigen Stütz-pfeiler der bilateralen Kooperation dar. Umfassende Netzwerke verbinden beide Länder miteinander. Die professionelle Zusammenarbeit beinhaltet auch das Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union, an dem Israel seit 1996 teilnimmt. Forschung wird in Israel großgeschrieben: 4,4 Prozent des Bruttoinlandsproduktes investiert das Land in Forschung und Entwicklung – eine der höchsten Quoten unter den Mitgliedstaaten der OECD.

Die Forschungszusammenarbeit zwischen der Hebräischen Universität von Jerusalem und deutschen Hochschulen war Annette Schavan eine Herzensangelegenheit und sie unternahm große Anstrengungen zu deren Förderung und Ausbau.

Wichtige Projekte in der Amtszeit Annette Schavans

Annette Schavan engagierte sich für eine von erstklassiger Wissenschaft getragene Weiterentwicklung der einzigartigen Beziehungen zwischen Israel und Deutschland, indem sie bahnbrechende Projekte initiierte, welche in späteren Jahren für beide Länder große Erfolge erzielten. Ich möchte hier drei Projekte ins Zentrum rücken, deren erstes der „Stiftungsfonds Martin-Buber-Gesellschaft der Forschungsstipendi-

aten in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften“ an der Hebräischen Universität von Jerusalem ist.

Im November 2008 gab Annette Schavan die Gründung des Stiftungsfonds bekannt; es ist ein multidisziplinäres Forschungsprogramm in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, dessen Idee von der Ministerin selbst stammte. Es handelt sich um eine deutsche Stiftung, mit einer Forschungseinrichtung an der Hebräischen Universität von Jerusalem, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wird. Ihr Ziel ist es, ein kreatives und lebendiges akademisches Umfeld für hervorragende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Bereichen der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften zu schaffen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus beiden Ländern können sich innerhalb von fünf Jahren nach Abschluss ihrer Promotion mit einem detaillierten Forschungsvorhaben für die großzügigen Stipendien bewerben. Diese werden zunächst für zwei Jahre vergeben und können unter Vorlage eines Langzeitforschungsprojektes, das vom Akademischen Ausschuss geprüft wird, verlängert werden. Die Stipendiaten und Stipendiatinnen – pro Jahrgang fünf aus Israel und fünf aus Deutschland – arbeiten in Büros auf dem Skopusberg-Campus. Sie haben die Möglichkeit, ihre Forschung unter optimalen Bedingungen zu betreiben und an regelmäßigen Aktivitäten wie zweiwöchigen Seminaren oder Kolloquien, diversen Workshops und Konferenzen, Studienreisen, Vorträgen und sozialen Veranstaltungen teilzunehmen. Erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus beiden Ländern gehören der Stiftung als Senior Fellows und Mentoren an. Auch eine kleine Zahl ausgewählter Promovenden kann ebenfalls für ein Jahr Stipendien erhalten. Im Frühling findet alljährlich eine Konferenz zu einem geisteswissenschaftlichen Schwerpunktthema statt.

Die Leitung der Stiftungsgesellschaft obliegt einem binationalen Kuratorium, das regelmäßig in Deutschland und Israel tagt, um Entscheidungen zu Strategie, Haushalt und der weiteren Entwicklung zu treffen. Die akademische Arbeit wird von einem siebenköpfigen Akademischen Ausschuss begleitet, in dem ein breites Fachspektrum

vertreten ist. Der Ausschuss hat die Aufgabe, unter den Bewerbern die Stipendiaten des nächsten Jahres auszuwählen.

Wie vergleichbare Einrichtungen ist die Stiftungsgesellschaft einer interdisziplinären Ausrichtung und höchsten akademischen Qualitätsstandards verpflichtet. Ihr Ziel ist es, innovative, wegweisende Forschung von großer kultureller Relevanz zu fördern und ein Netzwerk aufzubauen, in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler voneinander lernen und sich gegenseitig inspirieren können. Forschende, die in ihrer Disziplin solide Grundlagen erworben haben, werden ermutigt, sich an breiter gefasste, visionäre Projekte zu wagen, sich neue Wissensfelder und Methoden zu erschließen und auf diese Weise Fächergrenzen zu überwinden und verknöcherte Vorstellungen zu hinterfragen.

Die wichtigsten Leitwerte der Stiftung sind Originalität, Erkenntnistiefe, ein breiter Horizont, kulturübergreifende und intellektuelle Neugier, Kollegialität und natürlich eine fundierte Bildung. Die Stiftungsgesellschaft pflegt enge Beziehungen zu anderen akademischen Einrichtungen in beiden Ländern und ist für Bewerbungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus allen Bereichen der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften offen.

Das Zentrum für Deutschlandstudien ist ein weiteres wichtiges und aktuelles Projekt an der Hebräischen Universität von Jerusalem.

Das Jahr 2008 wurde zum Deutsch-Israelischen Jahr der Wissenschaft und Technologie erklärt und fiel mit dem 60-jährigen Jubiläum der Staatsgründung Israels und dem 50-jährigen Bestehen der Wissenschaftskooperation zwischen beiden Ländern zusammen. In Fortführung der langen Tradition akademischer Zusammenarbeit zwischen der Hebräischen Universität und Deutschland weihte Annette Schavan das neue Zentrum für Deutschlandstudien an der Hebräischen Universität von Jerusalem ein und wies dabei auf die künftige Schlüsselrolle des Zentrums bei der Festigung der wissenschaftlichen und kulturellen Bande zwischen Israel und Deutschland hin.

Sinn und Zweck des Zentrums für Deutschlandstudien ist die Verbesserung der beiderseitigen Kenntnisse und der Kooperation zwischen

Deutschland und Israel, die fortgesetzte Entfaltung der Deutschlandforschung in Israel und die Förderung junger Akademikerinnen und Akademiker im Bereich der Deutschlandstudien. Das Zentrum bündelt Forschung und Lehre zum Thema Deutschland an der Hebräischen Universität und dient gleichzeitig als Forum für den internationalen akademischen Austausch zwischen Deutschland, Europa und Israel.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des Zentrums steht die interdisziplinäre Forschung und Lehre einschließlich eines akademisch differenzierten und anspruchsvollen Gedankenaustausches zur deutschen und europäischen Geschichte nach 1945. Vorträge, Forschungsprojekte und öffentliche Veranstaltungen beschäftigen sich mit Sozialwissenschaften und Gegenwartsgeschichte (insbesondere Politologie, Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Geschichte und Recht) sowie dem Studium der deutschen Sprache, Literatur und Kultur. Der erfolgreiche Abschluss des vier Semester dauernden Masterstudiengangs führt zum Erwerb des Titels „Master of Arts in German Studies“. Die Unterrichtssprachen sind Hebräisch, Englisch und Deutsch.

Das Zentrum für Deutschlandstudien ist im Begriff, sich als akademisches Forum im Nahen Osten zu etablieren. Seine Einrichtungen wie das Dokumentationszentrum und die interdisziplinäre Bibliothek stehen auch Angehörigen anderer Universitäten offen. Das Zentrum bietet einer Gruppe von etwa 20 Master- und Promotionsstudierenden und Postdoktoranden und -doktorandinnen die nötige Infrastruktur, um auf hohem Niveau zu deutschlandbezogenen Themen zu forschen. In den ersten Jahren seines Bestehens richtete das Zentrum für Deutschlandstudien an der Hebräischen Universität einen Masterstudiengang ein, schärfe sein Forschungsprofil und erwarb sich einen guten Ruf in akademischen Kreisen in Israel und weltweit. Das Zentrum ist nicht nur für hochmotivierte Masterstudierende, sondern auch für Doktoranden und Doktorandinnen und junge Forschende, die bereits promoviert sind, attraktiv.

Die Minerva-Zentren sind ein weiterer Beitrag Annette Schavans sowohl zu den deutsch-israelischen Beziehungen als auch zur Wissenschaftsförderung. Während ihrer Amtszeit als Bundesministerin

für Bildung und Forschung demonstrierte sie, welch hohe Bedeutung sie der deutsch-israelischen Kooperation beimaß, indem sie die Bereitstellung von etwa 10 Millionen Euro für die Schaffung neuer Minerva-Zentren bekanntgab.

Deutschland ist Israels wichtigster Kooperationspartner in Europa und hat viel für die Integration Israels in den Europäischen Forschungsraum geleistet. Eine Säule der Zusammenarbeit ist die Minerva Stiftung. Die Gründung der „Minerva Stiftung – Gesellschaft für die Forschung“ vor mehr als 40 Jahren markierte den Beginn der Wissenschaftskooperation zwischen Deutschland und Israel. Das Ziel war eine intensive Beschäftigung mit Forschungsthemen, die sowohl für deutsche als auch für israelische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Interesse sind.

Die beidseitige Forschung wird durch die Finanzierung gemeinsamer Projekte, Symposien und Workshops sowie durch gegenseitige Einladungen und forschungsbezogene Besuche erleichtert. Seit 1973 wurden mehr als 700 Projekte von Forschungseinrichtungen beider Länder im Rahmen spezifischer Programme auf der Basis einer interministeriellen Zusammenarbeit finanziert.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt existieren 27 Minerva-Zentren in sieben Forschungseinrichtungen in Israel. Sie sind bestrebt, richtungsweisende Forschung hervorzubringen und die Kooperation zwischen deutschen und israelischen Forschern und Forscherinnen entscheidend zu fördern und weiterzubringen, insbesondere durch gemeinsame Forschungsprojekte, kurzfristige Forschungsaufenthalte, Symposien und Workshops.

Mit dem Ziel, den Friedensprozess im Nahen Osten voranzubringen, beteiligt sich das Bundesministerium für Bildung und Forschung auch in Form eigener Programme und über ein besonderes Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft an multilateralen Kooperationsprojekten mit Israel und seinen arabischen Nachbarn, vor allem in den Bereichen Meeresforschung, Medizin, Pflanzenbiologie sowie Umwelt- und Wassertechnologie.

Zahlreiche andere Projekte wurden während der Amtszeit Annette Schavans als Bundesministerin für Bildung und Forschung auf den Weg gebracht. Dazu gehören das „Max Planck-Hebrew University Center for Sensory Processing of the Brain in Action“, wo Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hebräischen Universität und der deutschen Max-Planck-Gesellschaft die Verarbeitung von Sinnesreizen im Gehirn erforschen werden, sowie die Ausweitung und Stärkung der Verbindungen zwischen deutschen und israelischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen.

Schlussbemerkung

Als wahre Freundin des Landes Israel und der Hebräischen Universität hat Annette Schavan zur weiteren Verbesserung der einzigartigen Beziehung zwischen Deutschland und Israel sowie zum Ausbau der Kontakte der Hebräischen Universität mit Deutschland und deutschen Institutionen beigetragen. Zu ihren größten Verdiensten gehören die Förderung einer lebendigen Gemeinschaft herausragender israelischer und deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Anregung von Diskursen auf höchstem Niveau und eine bedeutende Verbesserung der Finanzierung von Forschung und Bildung.

Auf diese Weise erwies sie nicht nur der Wissenschaft und der akademischen Kultur große Dienste, sondern festigte auch die außergewöhnlichen menschlichen und diplomatischen Bände zwischen unseren Ländern.